

PFARRBLATT

St. Josef zu Margareten - www.sajoma.at

1/2015

OFFEN – FREI – GELIEBT

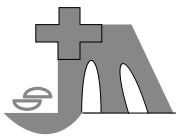
Gebetszeit mit Aureola Tanz Meditation (Informationen auf Seite 2)



29.5.2015: Lange Nacht der Kirchen

www.langenachtderkirchen.at

Wir laden ein, in ganz Wien in die Welt der Kirchen einzutauchen.
(Wir, in St. Josef, machen dieses Jahr Pause.)



WENN ES EIN MEDIKAMENT GÄBE DAS FAST ALLE ALTERNS VERÄNDERUNGEN POSITIV BEEINFLUSST DAS ZU DEM KOSTENFREI ZUR VERFÜGUNG STEHT UND NOCH DAZUBEI EMPFEHLUNGSGEMÄSSER ANWENDUNG KEINE NEBENWIRKUNGEN HAT WÜRDEN SIE DIESE ARZNEI NICHT SO FORTNUTZEN? DIE GUTEN NACHRICHTEN GIBT DIESES HEIL MITTELE. HAT JE DOCH EINEN NATÜRLICHEN FEIND DERES SCHAFFT DAS WENIGER ALSE IN VIERTEL DER BEVÖLKERUNG (MIT ZUNEHMEND MAL TERNOCH WEIT WENIGER) VON SEINEN EFFEKTE PROFITIEREN. DIE MEDIZIN HEISST BEWEGUNG. IHR FEIND IST DIE BEQUEMLICHKEIT

LIMA Training ist Bewegung für Körper, Geist und Seele:
Mittwoch, 9:00 Uhr – 10:30 Uhr,
wöchentlich, Pfarrheim, Sonnenhofgasse 3, 1050 Wien

LIMA-Trainerin Edda Frank freut sich auf Ihr Kommen!
(0664) 253 12 62

OFFEN – FREI – GELIEBT

Gebetszeit mit Aureola Tanz Meditation
bereit für Ostern sein

Ostern, die große Feier des Durchgangs zu neuem Leben in Freiheit. Welche Freude, Jahr für Jahr tiefer in dieses Geheimnis einzutauchen. So wie das Volk Israel durch die Nacht des Aufbruchs aus der Sklaverei und eine vierzigjährige Wüstenwanderung in ein neues Leben geführt wurde, so wie Jesus Christus durch Tod und Auferstehung zum Vater gegangen ist, kann auch unser Leben heute und jetzt als großer Verwandlungsweg verstanden werden.

Zur Vorbereitung darauf gibt es viele Möglichkeiten. In St. Josef wird heuer zum ersten Mal auch eine spezielle Verbindung von freiem Tanz, Meditation und Gebet angeboten.

In drei aufeinanderfolgenden Samstag Nachmittagen (14./21./28. März von 15:00 bis ca 17:30 Uhr) werden in entspannter und zugleich gesammelter Weise Wege zu vollere Gegenwärtig-Sein gesucht. Dabei lassen wir uns besonders von drei Grundlagen inspirieren: Offen sein können, das Angebot der Freiheit annehmen und wahrzunehmen, wie sehr wir geliebt sind.

Elemente davon sind auch als Anregung geeignet, den Alltag künftig bewusster und kraftvoller zu leben.

Einigen aus der Gemeinde ist schon das Tanzgebet vertraut, das die Grundstruktur der Gebetsweise des Stundengebetes (wie es beispielsweise auch in Klöstern gepflegt wird) mit sich bewegen, das dem Spüren des eigenen Leibes entspringt, verbindet.

Andere haben schon die Aureolameditation in der Langen Nacht der Kirchen kennengelernt (Aureola ist das goldene Leuchten eines Strahlens von innen heraus).

Auch wem keines von beiden vertraut ist, wird mit ein wenig Offenheit und Neugierde leicht teilnehmen können.

In der Aureolameditation werden einfache Bewegungen mit Gedanken verbunden, die aus dem Epheserbrief stammen, wo Paulus empfiehlt, die Eigenschaften Gottes anzunehmen.

Friede-Wahrheit-Liebe und so fort. Diese können zu einem einfachen freien Tanz führen und lebendiges Gesammelt-Sein eröffnen.

Im Tanzgebet wird aus der Sammlung des gespürten Körpers eine Bibelstelle tiefer durchdrungen.

Teilnehmer erwarten Bewegungselemente aus Aureolameditation und Tanzgebet, die Begegnung mit biblischen Texten, Austausch, Stille und meditatives Singen.

Bewegungsfreundliche Kleidung anhaben oder mitbringen ist von Vorteil. Eventuell einen Sitzpolster zum bequemeren Sitzen am Boden mitbringen. Die drei Einheiten sind aufbauend, können jedoch auch einzeln besucht werden.

Da es Gebet ist, ist die Teilnahme kostenfrei, aber hoffentlich nicht umsonst. Dass wir einer tief erlebten Osterfeier zur Erneuerung des Lebens entgegen gehen, wünscht sich selber, der Gemeinde und eigentlich allen
Walter Karl Eggerth

Walter Karl Eggerth bietet wöchentlich Improvisationstanz in St. Josef an und hat die Aureola Meditation begründet. Er wird alle drei Termine anleiten.

Näheres zur Aureolameditation unter www.aureolameditation.com



Wenn Prognosen zur Entwicklung der Bevölkerung erscheinen, müssen diese ernst genommen, aber auch kritisch betrachtet werden. Im November 2014 hat die Akademie der Wissenschaften eine Hochrechnung zur Religionsverteilung in unserer Stadt veröffentlicht. Wie üblich gibt es bei einer solchen ein Hauptszenario und Neben-Versionen: natürlich, je weiter in die Zukunft geschaut wird, desto unsicherer werden mögliche Ergebnisse. Es gibt zu viele Faktoren, die man (noch) nicht genau kennt und daher auch nicht berücksichtigen kann.

Die Prognose (im Vergleich 2011, das Jahr der letzten Volkszählung):

	2011	2046
Katholiken	41 %	33 %
ohne Bekenntnis	30 %	27 %
Muslime	12 %	21 %
Orthodoxe	9 %	11 %
Protestanten	4 %	4 %
Sonstige	3,5 %	3,5 %
Juden	0,5 %	0,5 %

Bemerkenswert ist, dass aufgrund des Wachstums der Wohnbevölkerung die Katholiken in absoluten Zahlen wieder mehr werden, im Prozent-

Anteil jedoch weniger. Ich finde insgesamt diese Hochrechnung entlastend, da sie einen – wahrscheinlich realistischen – Blick in die Zukunft gestattet. Sie zeigt, dass Verhältnisse, wie sie schon heute in manchen Bezirken Wiens gegeben sind, immer mehr auch in ganz Wien zu finden sein werden. Es ist eine langsame und evolutionäre Veränderung zu erwarten!

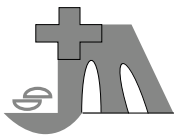
Noch einmal spannender ist die Frage, welche „Milieus“ (entsprechend der Sinus-Studie) in welchen Bezirken und Pfarren vorhanden sind. In unserem Dekanat Wien 4/5 wollen wir uns damit in der nächsten Zeit befassen, da man so relativ punktgenau für ein kleines überschaubares Gebiet feststellen kann, wer hier lebt. So können wir dann auch weitere Schlüsse daraus ziehen, nämlich, welche Angebote unserer Pfarre tatsächlich zur Wohnbevölkerung passen, welche nicht (mehr) und welche fehlen. Wir wollen uns damit näher beschäftigen, um so noch besser für die Menschen da zu sein, hofft

Ihr Pfarrer Peter Fiala

Neues zum Entwicklungsprozess in Dekanat und Diözese

Der Bischofsvikar für Wien-Stadt hatte 2013 in Absprache mit den Dechanten Arbeitsaufträge zum Entwicklungsprozess in unserer Diözese erteilt! Über ein Jahr lang haben das Koordinierungsteam für das Stadtdekanat Wien 4/5, in dem ich als Vize-Dechant dabei war, und sieben Arbeitsgruppen des Dekanats in monatlichen Sitzungen gearbeitet. Außerdem fanden eine Info-Veranstaltung und drei Dekanatsvollversammlungen statt. Während des Prozesses wurde der Auftrag noch einmal erweitert, was einen gewissen Zeitdruck gebracht hat! Ich begrüße die **Einbindung der Pfarrgemeinden** in den Entwicklungsprozess, auch wenn eine prinzipielle Zustimmung der Gemeinden und ihrer Pfarrer dazu nach wie vor aussteht: so hoffe ich, dass vor konkreten Schritten in geeigneter Form – am besten bei einer Diözesansynode, wie es auch

Fortsetzung auf Seite 5



SEID BARMHERZIG!

*„Es gibt keine größere Barmherzigkeit,
als dem Beleidiger zu verzeihen“
(Hl. Thomas von Aquin)*

„Seid barmherzig!“ Dieser Aufruf von Papst Franziskus am Anfang seines Pontifikates wurde nur kurz erwähnt, er rief es laut in der Kirche Santa Maria Maggiore zu den Priestern, die dort gerade die Beichte hörten. Und seitdem wurde er nicht müde, immer wieder über die Barmherzigkeit und über die Zärtlichkeit Gottes zu sprechen. Es sind neue Töne, die für manche vielleicht noch gewöhnungsbedürftig sind, sie sprechen aber direkt unsere Seelen an.

Und bei seiner ersten Generalaudienz sagte er: *„Er (Gott) ist ein geduldiger Vater, der immer auf uns wartet. Er respektiert unsere Freiheit, bleibt selbst aber immer treu. Wenn wir zu ihm zurückkehren, empfängt er uns wie Söhne in seinem Haus. Er hört nie auf – nicht einmal für einen Moment, uns in Liebe zu erwarten!“*

Und die Barmherzigkeit ist inzwischen das Programm von Papst Franziskus. Und er meint es ganz konkret und geht mit dem Beispiel voran. Zu Weihnachten beschenkte er die Obdachlosen in Rom und die Geschenke, die er bisher erhalten hat, ließ er durch eine Lotterie in Vatikan einfach verlosen.

Barmherzigkeit. Barmherzigkeit von Gott her (der verlorene Sohn wird vom Vater in Liebe wieder aufgenommen). Barmherzigkeit untereinander. Und es ist nichts Anderes, als der Ausdruck von Liebe. Der hl. Ignatius sagte auch, dass die Liebe sich „mehr in Taten als in Worten“ manifestieren soll.

Die Werke der Barmherzigkeit haben wir als Kinder mit dem Katechismus gelernt. Es geht aber nicht darum, diese mit schönen Worten aufzuzählen. Es geht darum, sie in die Praxis umzusetzen: die Hungernden speisen, d.h. die vielen Obdachlosen nicht zu ignorieren, egal aus welchem Grund sie in diese Situation gelandet sind; die Kranken und Gefangenen besuchen heißt auch an die Flüchtlinge, die mit soviel Hoffnung zu uns kommen, zu denken und in dem Maße unserer Möglichkeiten, sie zu unterstützen. Es liegen in den Spitälern viele Kranken, die keine Familie haben und zu denen niemand kommt. Sie würden sich über einen Besuch sehr freuen. Es gibt nichts Schlimmeres als die Einsamkeit, insbesondere im Alter.

Wir haben mitten in unserem Wohlstand in Österreich viel Not, die viel zu oft ignoriert oder nicht wahrgenommen wird. Da können wir „bis zu den Grenzen gehen“ wie Papst Franziskus sagt, was nichts Anderes ist, als aus unserer gemütlichen Gemeinde, aus unserem vertrauten Kreis auszubrechen, um zu denen zu gehen, die nichts haben und uns brauchen. Weil das Christentum nicht nur in der Kirche, sondern vor allem draußen, bei den Suchenden

und den Leidenden, gelebt werden soll. „Barmherzigkeit will ich, nicht Brandopfer“ – das steht schon im Alten Testament, und danach hat auch Jesus gehandelt.

Im August 2014 fand in Bogotá, Kolumbien, der Weltkongress der Barmherzigkeit statt, und das Weltjugentreffen in Krakau 2016 hat auch die Barmherzigkeit als Hauptthema.

Seien wir barmherzig wie Gott, unser Vater, mit uns barmherzig ist.

Das wünsche ich uns von Herzen!

Liliana Ojeda

Ein Einsiedler fragte seinen Schutzengel, wer wohl unter den Menschen in Gottes Augen am wohlgefälligsten sei. Der Engel ließ ihn raten. „Das Kind im Glanze der Unschuld?“, fragte der Einsiedler.

„Nein.“

Die Jungfrau, die sich Gott geweiht?“

„Nein.“

„Der Märtyrer, der für Gott sein Leben hingibt?“

„Nein.“

„Der Apostel, der hinauszieht in ferne Lande, um für Gott Seelen zu gewinnen?“

„Nein.“

„So sprich, wer ist es denn?“

Da ließ der Engel ihn einen Blick in einen finsternen Kerker tun: dort bekannte ein Verbrecher in tiefer Reue seine Sündenschuld und weinte. „Der ist es“, sprach der Engel und ließ ihn allein.

Gebetsversuch

Der Weg ist lang. Man darf nicht eilen,
denn sonst verliert man seinen Weg.
Die Zeit verweigert mir die Zeilen,
es bleibt vom Leben kein Beleg.
Ich bin kein Licht und bin kein Schatten -
vielleicht einmal.. Der Weg ist lang.
Willst, Herr, die Bitte mir gestatten:
verleih du Zeilen meinem Dank

Maja Saksonova



Kirche & Kultur

Die nächsten K&K-Führungen finden wieder in unserem Nachbarbezirk Mariahilf statt:

Freitag, 13. März 2015

Wir wollen mit ihnen die Gumpendorfer Pfarrkirche zum hl. Ägidius besuchen. Ursprünglich eine romanische Anlage, Neubau im 18. Jahrhundert, 1360 dem Zisterziensstift Baumgartenberg und 1678 dem Schottenstift inkorporiert. Bildwerke von Martin Johann Schmidt, Plastiken von J. Klieber und Reliefs von Georg Dorfmeister sind zu besichtigen. Im Anschluss machen wir einen kleinen Spaziergang zum Spital und zur Schule der barmherzigen Schwestern.

Treffpunkt: 11 Uhr beim Eingang zur Kirche, 1060 Wien, Ecke Gumpendorfer Straße/Brückengasse, zu erreichen mit dem Bus 57A.

Freitag, 17. April 2015

Es steht die Pfarr- und Wallfahrtskirche „Maria Himmelfahrt“ mit Deckenfresken von Joh. Hauzinger und Franz Xaver Strattmann, Bildwerke von Paul Troger und Plastiken von Georg Dorfmeister am Programm.

Treffpunkt: 14 Uhr beim Eingang der Kirche, 1060 Wien, Mariahilfer Straße 65, erreichbar mit dem Bus 13A.

Für die Monate Juli und August möchte ich auf die verbilligten Busfahrten um 4 EUR der Seniorenheime Arbeitergasse - Phorusplatz hinweisen (Mo - Do, 13 - 18 Uhr). Detailliertes Programm in der Pfarrkanzlei.



Neues zum Entwicklungsprozess in Dekanat und Diözese

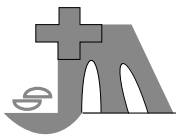
(Fortsetzung von Seite 3)

das Kirchenrecht vorsieht – wir Betroffenen gefragt werden! In der ao. Sitzung des PGR vom 3.12.2014 haben wir den Schlussbericht des Koordinierungsteams besprochen. Dieser enthält im Wesentlichen einen Entwurf für zwei Pfarren neu: nämlich den 4. und den 5. Bezirk jeweils zu einer Pfarre zusammenzulegen, wobei zunächst noch offen bleibt, wo sich die Pfarre St. Thekla anschließt: die Pfarrkirche und der größere Teil des Pfarrgebietes liegen im 4. Bezirk, es gibt aber auch einen Pfarranteil im 5. Bezirk (nämlich die aufgelöste Pfarre Gartengasse). Ende Jänner berieten die Dechanten der Erzdiözese Wien die Schlussberichte. Voraussichtlich ab **September 2017** sollen in der Stadt Wien (und wohl auch in den Landvikariaten) jedes Arbeitsjahr fünf Dekanate umstrukturiert werden, damit 2022 das Ziel des Entwicklungsprozesses (80% aller Pfarren sind umstrukturiert) erreicht werden kann.

Die **Vorteile** einer möglichen Pfarre neu Wien 5 sind eine bessere Zusammenarbeit der Gemeinden, eine Vereinheitlichung von Finanzen und Verwaltung, ein ressourcenorientierter Einsatz der Mittel und eine Spezialisierung der seelsorglichen Mitarbeiter. Es sind aber nach wie vor viele Fragen offen, sodass uns noch ein intensiver Diskussions- und Arbeitsprozess bevorsteht!

Unser PGR möchte für die neu zu schaffende Pfarre Wien 5 unsere Pfarrkirche als künftige Hauptkirche anbieten! Die Pfarrkirche St. Josef zu Margareten ist die älteste Pfarrkirche im Bezirk und hat die geeignete **Größe** als Hauptkirche. Der Pfarrhof und das Pfarrheim – beide Gebäude wurden in den letzten Jahren umfassend saniert – bieten eine gute und ausreichende **Infrastruktur**.

Pfarrer Peter Fiala



Heiliger Vater – Heiliger Johannes Paul II.

Von Martin Kolozs

Vor zehn Jahren, am Vorabend des Weißen Sonntags, starb Papst Johannes Paul II., der vor rund fünfundsiebzig Jahren als Karol Wojtyła geboren wurde und heute weltweit als Heiliger der römisch-katholischen Kirche verehrt wird.

Viele Bücher sind über den „Jahrhundertpapst“ geschrieben worden. Bücher, die das frühe Leben des in Polen geborenen Karol Jozef Wojtyła ebenso beleuchten wie sein Wirken als Papst Johannes Paul II. zwischen 1978 und 2005 und die seine Strahlkraft, welche sich nach seinem Tod noch einmal voll entfaltet hat, zu erklären versuchen.

Als Lolek, wie er als Kind gerufen wurde, am 18. Mai 1920 im polnischen Wadowice geboren wurde, hatte seine Heimat soeben die politische Freiheit wiedererlangt, und die Zukunft sah für das Ehepaar Karol und Emilia Wojtyła gut aus. Zusammen mit seinen Eltern und seinem älteren, von ihm viel geliebten wie bewunderten Bruder Edmund verlebte Lolek eine größtenteils sorgenfreie und glückliche Kindheit, die als Fundament den festen Glauben an Gott und die Kirche hatte. Aber schon bald brach die Wirklichkeit in dieses recht ungestörte, kindliche Paradies ein, und der Tod der Mutter sowie des erst sechszwanzigjährigen Edmund, der sich als behandelnder Arzt tödlich mit Scharlach infiziert hatte, mussten von Lolek und seinem Vater betrauert und verwunden werden.

Dann kam das Jahr 1939, als der Krieg begann und Polen, wie später viele andere Länder und Völker auch, unter die Diktatur des nationalsozialistischen Deutschlands gezwungen wurde. Zwar konnte

Lolek unter den neuen Machthabern in den vorgegebenen Grenzen studieren, aber er musste auch im Steinbruch und später in einer Chemiefabrik arbeiten und bekam u. a. die Repressionen gegen die Kirche und die unmenschliche Behandlung der Juden mit.

1941 starb sein Vater, von Armut und Entbehrung gezeichnet, und der junge Mann Karol Wojtyła war von da an ganz auf sich allein gestellt. Als bald begann er sich im polnischen Untergrund zu engagieren, indem er sich u. a. einer Gruppe Schauspieler anschloss, die das Wort als Waffe verstanden und im Geheimen oppositionelles Theater machten. Doch für Karol, der selbst aufklärende Stücke verfasste und unter seinen Kollegen als sehr talentierter Darsteller galt, hielt die Vorsehung noch etwas Anderes bereit. Durch seine Lektüre der Bücher vom Hl. Johannes vom Kreuz und der Hl. Theresa vom Kinde Jesu reifte in ihm allmählich der Wunsch heran, Priester zu werden, und er trat mit festem Entschluss 1942 ins Priesterseminar ein, das zwar ebenfalls von den neuen Machthabern verboten war, aber dennoch im Verborgenen die Ausbildung der Priester vorantrieb.

Bald nach dem Krieg empfing Karol Wojtyła die Priesterweihe und wurde verschiedenen Gemeinden zugeteilt, wo er sich als beliebter und rhetorisch begabter Seelsorger einen Ruf erarbeitete, der ihn 1953 als Professor für Moraltheologie und Lehrbeauftragten für Sozialethik an die Universität Lublin führte. Dort unterrichtete er bis 1958, als er völlig unerwartet zum Weihbischof von Krakau berufen wurde, in dessen Funktion er u. a. am Zweiten Vatikanischen Konzil in Rom aktiv teilnahm.

Inzwischen war in Polen auf den nationalsozialistischen Terror die ebenso beengende Politik des Sowjetkommunismus gefolgt; Russland hatte nach dem Zweiten Weltkrieg Polen von den anderen alliierten Streitmächten zugesprochen bekommen. Ein Hauptgegner des neuen Regimes war auch die Katholische Kirche, die sich u. a. für die Rechte der Arbeiter stark machte und die freie Ausübung der Religion einforderte. Diese Anliegen unterstützte Karol Wojtyła zusammen mit dem schon zu Lebzeiten legendären Kardinal Wyszyński, der für seine Überzeugungen sogar ins Gefängnis gegangen war, und unternahm alles Erdenkliche, um dem so genannten Realkommunismus die Stirn zu bieten.

Dieser scheinbar aussichtslose Kampf dauerte noch über dreißig Jahre an. Drei Jahrzehnte, in denen Karol Wojtyła zuerst zum Erzbischof von Krakau (1964), dann zum Kardinal (1967) erhoben, und schlussendlich am 16. Oktober 1978 zum ersten slawischen Papst gewählt wurde.

Als Johannes Paul II. schrieb er dann Weltgeschichte, u. a. als Mitverantwortlicher für den Fall des Kommunismus (1989), als unermüdlicher Mahner und Kämpfer gegen die Ausbeutungen der Schöpfung durch den Kapitalismus und als manchmal unnachgiebiger Verfechter des wahren Glaubens in einer Welt, deren Werte ins Wanken geraten waren.

Dafür wurde Johannes Paul II. zu Lebzeiten von seinen Anhängern verehrt und von seinen Gegnern, die ihm einen autokratischen Führungsstil vorwarfen, aufs Schärfste kritisiert. Aber alle zusammen hegten dann doch große Bewunderung für den slawischen Papst, als er gezeichnet von

seiner jahrelangen Parkinsonkrankheit, das Alter und dessen Würde im auf Gott vertrauenden Sterben zu seiner letzten Botschaft hier auf Erden machte, bevor er am 2. April 2005 mit den Worten „Lasst mich ins Haus des Vaters gehen“ starb.

Gleich nach Bekanntwerden des Todes von Johannes Paul II. wurde die Heiligsprechung des „Jahrhundertpapstes“ von seinen Bewunderern gefordert. Über den ganzen Petersplatz hallten die „Santo subito“-Rufe, denen im Eilverfahren auch offiziell entsprochen wurde. Bereits am 1. Mai 2011 sprach Papst Benedikt XVI. seinen Vorgänger selig, und am 27. April 2014 erhob ihn Papst Franziskus zum Heiligen, der nun weltweit verehrt und als Fürsprecher angerufen werden darf.

Für mich war Johannes Paul II. der Papst meiner Kindheit und Jugend, dessen wirkliche Bedeutung für mein Leben ich allerdings erst später begriffen habe. Viele der Bücher, die über ihn erschienen sind, habe ich inzwischen gelesen, sowohl die Lobeshymnen als auch die kritischen Schriften. Persönlich stimme ich keiner hundertprozentig zu, denn jeder Mensch bleibt ein Geheimnis – manchmal auch für sich selbst. Wovon ich allerdings vollends überzeugt bin, ist, dass in Karol Wojtyła ein göttlicher Funke glimmte, der, wenn man es nur zulässt, auf einen überspringen und das Feuer der göttlichen Liebe entzünden kann.

Aktuelle Informationen und Termine finden sie im Internet unter www.sajoma.at oder auf www.facebook.com.

Taufen

Maja Saksonova

Wir denken an unsere Verstorbenen

Adolfine Weinkirn, Ilse Prilisauer, Edith Mazzolini, Hele-
ne Svoboda, Dr. Karl Holy, Brigitte Zivkovic, Christine
Gruber, Karl-Heinz Chlubna, Mag. Eveline Faulhaber,
Erika Szczot, Hermine Konecny, Hedwig Frank, Ingeborg
Lahner, Alfred Repatetz, Willibald Petrak, Herta Mikula,
Mag. Dr. Otto Nowotny, Ernestine Elbs.



Pfarr-„Cafetiers“ gesucht!

Für unser wöchentliches Pfarrcafe suchen wir ambitionierte KaffeesiederInnen und KuchenbäckerInnen. Mitarbeit einmalig, monatlich oder sporadisch möglich.
Was ist zu tun? Sonntag Vormittag Tische decken, Kaffee kochen, Geschirrspüler bedienen.
Helfen Sie mit, dass das Pfarrcafe weiterhin als ein Ort der Begegnung bestehen bleibt.
Bitte melden Sie sich bei Pia Schuh - (0664) 5033187.
Herzlichen Dank!

VIOLINSCHULE MARGARETEN

Violinunterricht für alle Altersstufen
Anfänger und Fortgeschrittene
flexible Zeiteinteilung, Geigenvermietung

Kontakt: Mag. art. Doina Fischer
1050 Wien, Jahngasse 41/1
Mobil: 0664/16 13 338 od. 0664/12 13 891
office@violinschule-margareten.at



MUTTER GOTTES APOTHEKE
www.muttergottes-apotheke.at | service@muttergottes-apotheke.at

--IHRE GESUNDHEIT IST UNSER ANLIEGEN--

M Medikamente - Besorgen wir Ihnen auch aus dem Ausland
U Urlaub - Wir schicken Ihnen im Notfall Ihre Medikamente nach
T Team - Wir sind stets um Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbefinden bemüht
T Taxi - Wir liefern Ihre Medikamente auch nach Hause
E Experten - Für alte Hausmittel, Homöopathie und Vierbeiner
R Rezeptumschreibung - Bei uns kostenlos

G Ganzheitlich - Bachblüten, Schüsslersalze, Homöopathie, Aromaberatung
O Offen - Wir haben durchgehend für Sie geöffnet
T Tests - Gewichtskontrollen (BMI), Blutdruckmessungen etc.
T Tipps - Unsere langjährige Erfahrung geben wir gerne weiter
E Ernährung - Wir beraten Sie gerne
S Stammkunden Vorteile - Gehören Sie schon dazu?

SCHÖNBRUNNERSTRASSE 50 | 1050 WIEN | TEL: 544-63-48 -11 | FAX: 5446348 -12



Gottesdienst

Samstag: 18:00 Uhr

Sonn- und Feiertage:

9:30 Uhr und 19:00 Uhr*

Wochentage:

MO** und MI 8:00 Uhr

DI und FR** 18:30 Uhr

zusätzlich am 1. und 3. MI im

Monat um 19:00 Uhr

Morgenlob:

MI 6:30 Uhr*

Mittagsgebet:

MI 12:00 Uhr

Rosenkranz: DI und FR 17:45 Uhr

Beicht- und Aussprachemöglichkeit:

SA 17:30-17:50 und bei Bedarf

vor den Gottesdiensten. Bitte um

Meldung in der Sakristei.

Taufanmeldungen bitte mindestens

3 Wochen, **Trauungsanmeldungen**

bitte mindestens 3 Monate vor dem

gewünschten Termin.

Woche

Gesundheitsgymnastik*

Dienstag 17:30 und 19:00 Uhr

Mittwoch 10:30 Uhr, Pfarrheim

LIMA* Mittwoch 9:00 Uhr,

Pfarrheim, bis 11.6.2014

* entfällt in Schulferien

** entfällt im Juli und August

St. Josef zu Margareten

Pfarrkirche:

1050, Schönbrunnerstraße 52

Pfarrheim (Franz Schebeck Heim):

1050, Sonnenhofgasse 3

Pfarrkanzlei (Pfarrhof):

1050, Ramperstorffergasse 65

Kanzleistunden:

MO - DO 9 - 12 Uhr

DI zusätzlich 16 - 19 Uhr

Tel: 544 71 35, Fax: 544 71 35 - 18

internet: www.sajoma.at

e-mail: office@sajoma.at

Bankverbindung:

BAWAG

BIC: BAWAATWW

IBAN: AT27 1400 0030 1032 4547

ERSTE BANK

BIC: GIBAATWWXXX

IBAN: AT62 2011 1000 0660 2614

Vorschau

- 5.3. **Bibelabend** – Das Johannes-Evangelium, mit emer. Univ.-Prof. Dr. A. K. Wucherer-Huldenfeld, 19:30 Uhr, Pfarrheim, Festsaal
- 6.3. **Dekanatsjugendkreuzweg**, Beginn 18:00 Uhr Pfarrkirche St. Josef
- 15.3. **Familienmesse** - Patrozinium, 9:30 Uhr
- 16.3. **PGR Forum**, 19:00 Uhr
- 27.3. **Bußgottesdienst**, 18:30 Uhr
- 29.3. **Palmsonntag**, 9:00 Uhr **Palmweihe** auf dem Bacherplatz, Prozession zur Kirche und Messfeier (bei Schlechtwetter in der Kirche um 9:30 Uhr), weitere Messfeier um 19:00 Uhr.
- 2.4. **Gründonnerstag**, Beichtgelegenheit 17:30 - 18:45 Uhr, Messfeier um 19:00 Uhr, anschließend Agape im Pfarrheim
- 3.4. **Karfreitag**, 14:30 Uhr Kreuzweg in der Kirche, Beichtgelegenheit 15:15 - 16:00 Uhr und 17:30 - 18:45 Uhr, Liturgie um 19:00 Uhr
- 4.4. **Karsamstag**, Anbetungsmöglichkeit beim Hl. Grab 8 - 19 Uhr, Beichtgelegenheit 18:30 - 19:45 Uhr, Osternachtfeier um 20 Uhr
- 5.4. **Ostersonntag**, 9:30 Uhr, Kirche
- 6.4. **Ostermontag**, 9:30 Uhr, Kirche
- 12.4. **Familienmesse** – Tauferneuerung, 9:30 Uhr
- 14.4. **Offene Tankstelle**, 19:30 Uhr, Klubraum
- 16.4. **Bibelabend** – Das Johannes-Evangelium, mit emer. Univ.-Prof. Dr. A. K. Wucherer-Huldenfeld, 19:30 Uhr, Pfarrheim, Festsaal
- 26.4. **Geburtstagsmesse** – Orgelmesse, 9:30 Uhr
- 1.5. **Maiandacht**, 18:00 Uhr, Linienwallkapelle
- 3.5. **Pfarrwallfahrt**
- 5.5. **Offene Tankstelle**, 19:30 Uhr, Klubraum
- 7.5. **Bibelabend** – Das Johannes-Evangelium, mit emer. Univ.-Prof. Dr. A. K. Wucherer-Huldenfeld, 19:30 Uhr, Pfarrheim, Festsaal
- 8.5. **Maiandacht**, 18:30 Uhr, Kirche
- 14.5. **Erstkommunion** – Familienmesse, 9:30 Uhr
- 15.5. **Patrozinium** Hl. Johannes Nepomuk, 18:30 Uhr, Linienwallkap.
- 22.5. **Maiandacht**, 18:30 Uhr, Kirche
- 31.5. **Firmung** mit WB DDr. Helmut Krätzl, 9:30 Uhr, St. Florian
- 11.6. **Bibelabend** – Das Johannes-Evangelium, mit emer. Univ.-Prof. Dr. A. K. Wucherer-Huldenfeld, 19:30 Uhr, Pfarrheim, Festsaal

.....
• **Das nächste Pfarrblatt** erscheint am 17. Mai 2015.

Redaktionsschluss ist am Freitag, 10. April 2015.

Bildnachweis: Seite 1 Kuhlmann (oben), Frank (unten), 2 MDB/dka (oben) Dänemark (unten), 3 unbekannt; 5 Zhanel, 6 KFVW: Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Röm.-kath. Pfarre St. Josef zu Margareten, alle 1050 Wien, Ramperstorffergasse 65. Hersteller: AV+Astoria Druckzentrum GmbH., 1030 Wien, Faradaygasse 6.

Offenlegung gem § 25 Mediengesetz: „ST. JOSEF MARGARETEN Pfarrblatt“ - Informations- u. Kommunikationsorgan der röm.-kath. Pfarre St. Josef zu Margareten.

P.b.b. GZ 03Z035055 M Pfarre St. Josef, 1050 Wien, Ramperstorfferg. 65